

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 32

Artikel: Ein Mann zwischen Stuhl und Bank
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Midlife Blues

Ein Mann zwischen Stuhl und Bank

Well, als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war ich wirklich noch zu jung. So kann ich mich mit keinem einzigen Tag *Aktivdienst* brüsten. Nicht einmal das. Oh, yeah.

Well, als sie mich dann nach Luzern in die Infanterie-Rekrutenschule steckten, hatte ich von allem keine Ahnung, war halt immer noch viel zu jung. Zum Dienstverweigerer bin ich jetzt zu alt. Oh, yeah.

Well, als dann an den Universitäten 1968 die Revolution ausbrach, war ich bereits ein paar Jahre *kein Student* mehr. Zu alt schon diesmal. Oh, yeah.

Well, als dann die Diskussion um das Konkubinatsverbot ihren Höhepunkt erreichte, die wilde Ehe Mode wurde, konnte ich auch da nicht mitreden. Ich war ja schon verheiratet und hatte zwei Kinder. Zu allem Elend: Mir gefiel's. Oh, yeah.

Well, als *man* schliesslich *Aussteiger* wurde, war dieser Zug für mich auch schon abgefahren. Ich hatte immer noch Frau (1) und Kinder (2), dazu eine gewisse Befriedigung im Beruf und noch viele offene Rechnungen –. Oh, yeah. A sad story, you know.

Hans H. Schnetzler

Noch immer geschehen Zeichen und Wunder

Ein vielbeschäftigter Landarzt fuhr jeden Monat einmal an den Stamm seiner Studentenverbindung. Vorsichtshalber benützte er den Zug und kehrte jeweils mit dem «Lumpensammler» um Mitternacht nach Hause zurück. Als sein ältester Sohn die Fahrprüfung bestanden hatte, benützte dieser die Abwesenheit des Vaters, um mit Freunden eine Spritzfahrt zu unternehmen. Aber o weh, nach einem Trunk in einer Wirtschaft auf dem Land bemerkte er, dass der linke vordere Kotflügel gut sichtbar eingedrückt war. Ein ehemaliger Klas-

senkamerad, der in einer Garage arbeitete, erklärte sich nach eindringlichem Bitten einverstanden, den Schaden so gut wie möglich zu beheben.

Am nächsten Tag beim Morgenessen sinnierte der Arzt, vom Alkohol, den er am Vorabend genossen hatte, noch nicht ganz ausgeüchert: «Jetz chumi nüme drus: geschter isch mer en Puur an linge vordere Chotflügel gfare, und hüt am Morge isch de Buck weg gsi.» Darauf der Sohn: «Meinsch nid, Vatter, viellicht gits au bi Auto Spontanheilige?» *Ott 84*

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass heute viel zu viel für den Sport getan und dass dafür nutzlos Geld zum Fenster hinausgeworfen wird. Für die Schausport-Konsumenten trifft dies zwar zu. Aktive Sportler aber rackern sich oft jahrelang ab, bis ihnen vielleicht einmal die Olympia-Qualifikation gelingt. Kalifornien winkt! Dort landen sie, nach 17 Stunden Flugzeit, im glutheissen Smog von Los Angeles, wo sie dann, sardnengleich, in einer «Viererkabine» einquartiert werden. Zuvor hatten sie aber noch einige schikanöse Sicherheitskontrollen ohne körperlichen Schaden zu überstehen. Wenige Tage darauf gaffen wir alle angestrengt in die Mattscheiben-Glotzkästen und beschimpfen jeden Sportler, der nicht mindestens Zweiter wird... *Schtächmugge*

Abwesend?
Autom. Telefon-Anrufbeantworter NOVITON
antworten für Sie!

Modelle ab Fr. 498.-
Spezialprospekte und unverbindliche Vorführung im
Fachgeschäft od direkt durch NOVITON AG
In Böden 22
8056 Zürich
☎ 01/571247

«Bevor wir in die Ferien fahren, ist meine Frau immer wie ein Krimi.»
«Wieso wie ein Krimi?»
«Eben auch packend bis zum Schluss!»

Die Familie schmiedet Ferienpläne. Meint der 17-jährige Sohn: «Ich möchte irgendwohin, wo ich lange nicht mehr war.» Antwortet der Vater: «Dann geh zum Coiffeur!»

Konsequenztraining

Unser Nationalheld steckt in der InTELLigenz. Die Frage bleibt bloss, ob es ihn je gegeben hat? *Boris*

Aufgegabelt

Die internationale Sportgemeinde hat es sich zur Gewohnheit gemacht, einträchtig zu applaudieren, wenn Olympische Spiele von einer Regierung mit

Steuergeldern finanziert werden. Wenn dagegen – wie in Los Angeles – die Rechnung von der privaten Wirtschaft beglichen wird und diese Wirtschaft, wie im kapitalistischen System üblich, ihre Ausgaben durch die Vermarktung Olympias wieder einholt, dann setzt es unweigerlich Proteste ab...

*Rod Ackermann
Los Angeles*

Werner Reiser

Kurznachruf

In Diskussionen über den Glauben hielt er sich stets an die Maxime: in dubio pro Deo.